



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

725.092.3

Hely

Idő

"1922"

Személy

Szerző: [PELSNER IGNAČ]

Cím: Budapesti Gassen und Plätze
Josefsplatz und Vörösmartyplatz

Forrás:

Neues Pester Journal

Budapester Gassen und Plätze.

— Josefsplatz und Vörösmartyplatz. —

Der Josefsplatz, nach dem Palatin Erzherzog Josef benannt, — dem wir es zu verdanken haben, daß die Hauptstadt ein n, nach vorher festgestelltem Plane ausgebaut, daher regelmäßig konstruierter Stadtteil behrt — ist der bescheidenere Bruder des Elisabethplatzes. Während dieser ein Gebiet von 30.991 Quadratmetern hat, faßt der Josefsplatz bloß 5735 Quadratmeter, hat daher bloß ein Fünftel der Ausdehnung des Elisabethplatzes. Er erfreut sich einer idyllischen Stille, die durch die Spiele der Kinder kaum gestört wird. Seine Parkierung ist einfach, aber gefällig; alles Prätigige liegt ihr fern. Der Platz könnte in eine Provinzstadt verlegt werden und würde auch dort nicht auffallen. Die Merkwürdigkeit des Josefsplatzes ist das Erzmonument des Palatins Josef, welches auf Kosten der Stadt Pest errichtet und am 7. Mai 1860 feierlich enthüllt wurde. Es war das erste monumentale Standbild Pests; alle anderen Denkmäler der Hauptstadt — mit Ausnahme des von Franz Josef I. errichteten, seither verschwundenen Heutz-Denkmal — sind späteren Datums. Das Josefs-Monument ist von Professor Halbig in München modelliert und von Miller in Erz gegossen worden. Es stellt den Palatin aufrechtstehend dar, im Ornat des St. Stefansordens, den er mit der Linken etwas hebt, während die Rechte den Kalfaf hält. Die Ausschmückung des reichen Ordensgewandes ist durch eine sorgfältige, ins kleinste gehende Ziselierung nachgebildet; mit Recht bemerkte seinerzeit ein Kritiker: „Statt vor allem Blick und Aufmerksamkeit auf die Persönlichkeit selbst zu lenken und uns in seiner Erscheinung den eigentlichen Kern seiner Individualität, seinen Geist und seine Bedeutung zu vergegenwärtigen, hat es das Außenwert, den prächtigen Ornat des St. Stefansordens zur Hauptsache gemacht.“ Der Hauptfehler aber ist wohl der, daß das Denkmal dem Platz und der Badgasse den Rücken kehrt; das Nützliche ist nach der „Stadt“, das heißt der Inneren Stadt gerichtet, von der indeß hohe Häuser das Monument absondern. Daß man noch nicht auf die Idee gekommen ist, das Denkmal umzudrehen; diese Operation wäre jedenfalls weniger mühsam und weniger kostspielig, als die Umdrehung der St. Stefansbasilika. Noch einer Merkwürdigkeit, die

Bp

1922. 1. 8.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Olda)

allerdings schon geschwunden ist, darf nicht vergessen werden: am Josefsplatz befand sich bis vor einigen Jahren eines der bekanntesten und beliebtesten Restaurants der Hauptstadt: das „Blumenstöckl“, dessen treffliches Culmbacher Bier lebhaften Zuspruch fand. Hier versammelten sich die Reichsdeutschen und andere Deutsche, aber auch Nichtdeutsche zum Fröhlichschoppen und zu abendlichen Libationen. Die ganze westliche Häuserreihe des Josefsplatzes wurde von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank erworben und sollte neu aufgebaut werden; die ungünstige Konjunktur der letzten Jahre gestattete nicht die volle Durchführung des Planes und das Blumenstöckl hätte — allerdings ohne Culmbacher — noch einige Jahre bestehen können.

Nach mancherlei Wandlungen ist der heutige Vörösmartyplatz einer der schönsten Plätze der Hauptstadt geworden. Die Reihenfolge der Wandlungen werden von den jeweiligen Namen des Platzes angedeutet. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts befand sich hier, gegenüber dem Kemnitzerischen Gast- und Kaffeehaus, eine vom besten Publikum besuchte Promenade, daher der Name Promenadenplatz. Schon wenige Jahre später begegnet wir dem Namen Dreißigstplatz nach dem in der Nähe befindlichen Dreißigstante. Am 9. Februar 1812 wurde an der Stelle des heutigen Haas-Palais das prächtige neue deutsche Theater eröffnet; das Theater war mit einem Redoutengebäude verbunden, das nach der Donau sah und übrigens mangels an Mitteln erst viele Jahre später fertig wurde. Das Theater war ein herrlicher Bau, der 627,942 fl. 56 kr. gekostet hatte. In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar 1847 brannte das Theater nach der Vorstellung der Oper „Zampa“ ab, worauf auf dem großen Marktplatz, dem jetzigen Elisabethplatz, ein Noththeater angeführt wurde. So lange jenes Theater stand, hieß man den Platz „Theaterplatz“; nachdem es abgebrannt war, nannte man ihn „alter Theaterplatz“, bis er im Jahre 1875 nach der ältesten Tochter des Königs-paares Giselaplatz benannt wurde. Vor einigen Jahren endlich erfolgte die Umtaufe auf Vörösmartyplatz.

mit Rücksicht auf das im Jahre 1908 feierlich enthüllte Marmordenkmal des unsterblichen Dichters des „Pogor“, im Meistertort Kollós und Jekes, Der

ersten Anstoß zur Ausgestaltung des Platzes gab die Ausführung des Haasischen Palais, eines der stilvollsten Gebäude des neueren Pest. Die südliche Ecke des Palais barg eine Zeit lang eines der elegantesten Kaffeehäuser der Hauptstadt, das erste, dessen Lokalisation das Parterre und den ersten Stock umfaßten. Für die damaligen Verhältnisse aber war das Kaffeehaus zu elegant und es vermochte sich nicht zu halten; nach kurzem Bestande mußte es seine Pforten schließen. Seitdem ist in Budapest eine lange Reihe luxuriöser Kaffeehäuser entstanden; an Eleganz hat kaum eines dasjenige des Haaschen Palais erreicht. Eine weitere Verschönerung bescherte dem Platz der Neubau der beiden Eckhäuser der Waiznergasse. Der Häuserblock im Norden des Platzes, in dem sich die ehemals Kuglersche, jetzt Gerbeaudische Konditorei befindet, ist wohl nicht neueren Datums, aber er ist gleich „großstädtisch“ angelegt worden und gereicht dem Platz nicht zur Unzier. Nur die östliche Front des Platzes besteht vorwiegend aus alten, kleinen Häuschen, die ihn verunstalten. Auf dem Vörösmartyplatz befindet sich bekanntlich die Endstation der Stationshäuschen präferieren sich recht nett und sind nicht anordringlich.